

## 2.3.2 Konzeption Vogelnest Urloffen



Vogelnest Urloffen  
Schulstr. 17  
77767 Appenweier-Urloffen  
Telefon: 07805/9168402  
info@vogelnest-appenweier.de

Träger: Vogelnest gemeinnützige GmbH  
Postfach 11 39  
77762 Appenweier

Geschäftsführung: Lena Ross, staatlich anerkannte Heilpädagogin

Einrichtungsleitung: Patricia Schneeberger, staatlich anerkannte Kindheitspädagogin

## Übersicht

Vorwort	3
1. Vogelnest Urloffen auf einen Blick	3
2. Pädagogische Grundhaltung	4
3. Tagesablauf	5
3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan BW	5
4. Pädagogische Angebote	7
5. Schwellensituation	7
6. Räumliche Gegebenheiten	9
7. Rolle des Teams	10
8. Unsere Leitsätze	10
9. Partizipation	11
10. Recht auf Beschwerde der Kinder	16
11. Elternarbeit	17
12. Qualitätssicherung	18
13. Öffentlichkeitsarbeit	19
14. Schlusswort	19

## Anlagen:

Qualität bedeutet für uns...	21
Beschwerdemanagement für Erwachsene	22
Leitfaden für partnerschaftliche Gesprächskultur	23
Schutzkonzept (QHB 10.2)	
Sexual-Pädagogisches Konzept (QHB 10.3)	
Register Qualitätshandbuch	
Anlage zum Arbeitsvertrag QHB	

## Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,

wir möchten Sie einladen, uns durch das Lesen unserer Konzeption ein Stück auf dem Weg unserer Arbeit zu begleiten. Diese Konzeption entstand auf der Grundlage fachlicher Erkenntnisse und dem Einfluss jahrelanger pädagogischer Erfahrungen.

*„Vogelnest“ heißt unsere Einrichtung und das ist kein Zufall. Vogelnest steht für Vertrauen schenken, Halt geben, Trost spenden und Schutz und Geborgenheit erfahren. Ein Kinderleben begleiten, eine Kinderseele verstehen – das ist unsere Aufgabe. Erziehen mit Liebe und Regeln ist unser Konzept, eingebettet in einen Tag voller Spaß haben, spielen, voneinander und miteinander lernen.*

Diese Konzeption unterliegt einer ständigen Überarbeitung und Weiterentwicklung. Parallel zu unserer Konzeption ist ein Qualitätshandbuch entstanden. Die dort aufgeführten Standards beschreiben, neben pädagogischen Abläufen, Bereiche im Qualitätsmanagement. Auf den folgenden Seiten informieren wir Sie über unsere Arbeit.

3

### 1. Vogelnest Urloffen auf einen Blick

Träger unserer Einrichtung ist die Vogelnest gemeinnützige GmbH.

Die Vogelnest gemeinnützige GmbH ist ein politisch unabhängiger und konfessionell neutraler, anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Geschäftsführung obliegt Frau Lena Ross.

Das Vogelnest Urloffen befindet sich in der Schulstr. 17, in 77767 Appenweier-Urloffen und wird als eingruppige Einrichtung geführt.

Unser stabiles Team besteht aus interdisziplinären Berufsbildern aus dem Sozial- und Gesundheitswesen. Alle Kolleginnen und Kollegen sind im U-3 Bereich fort- und weitergebildet sowie langjährig in ihrem Beruf erfahren. Die Reflexion der professionellen Arbeit ist uns wichtig.

Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu begleiten.

Es gibt im Folgenden sowohl 5-Tages, 2-Tages bzw. 3-Tages Buchungsmodelle, je nach Verfügbarkeit.

Folgende Betreuungsmöglichkeiten bieten wir an:

- Eine ganztagsgemischte Gruppe von 7:30 – 15:00 Uhr
- 4,5 Stunden Modell
- 6 Stunden Modell
- 7,5 Stunden Modell

Die verlässliche Planung für die Familien ist uns ein wichtiges Bedürfnis. Daher geben wir immer zum 01.07. des Jahres einen 18 monatigen Schließ- und Ferienplan an die Eltern raus.

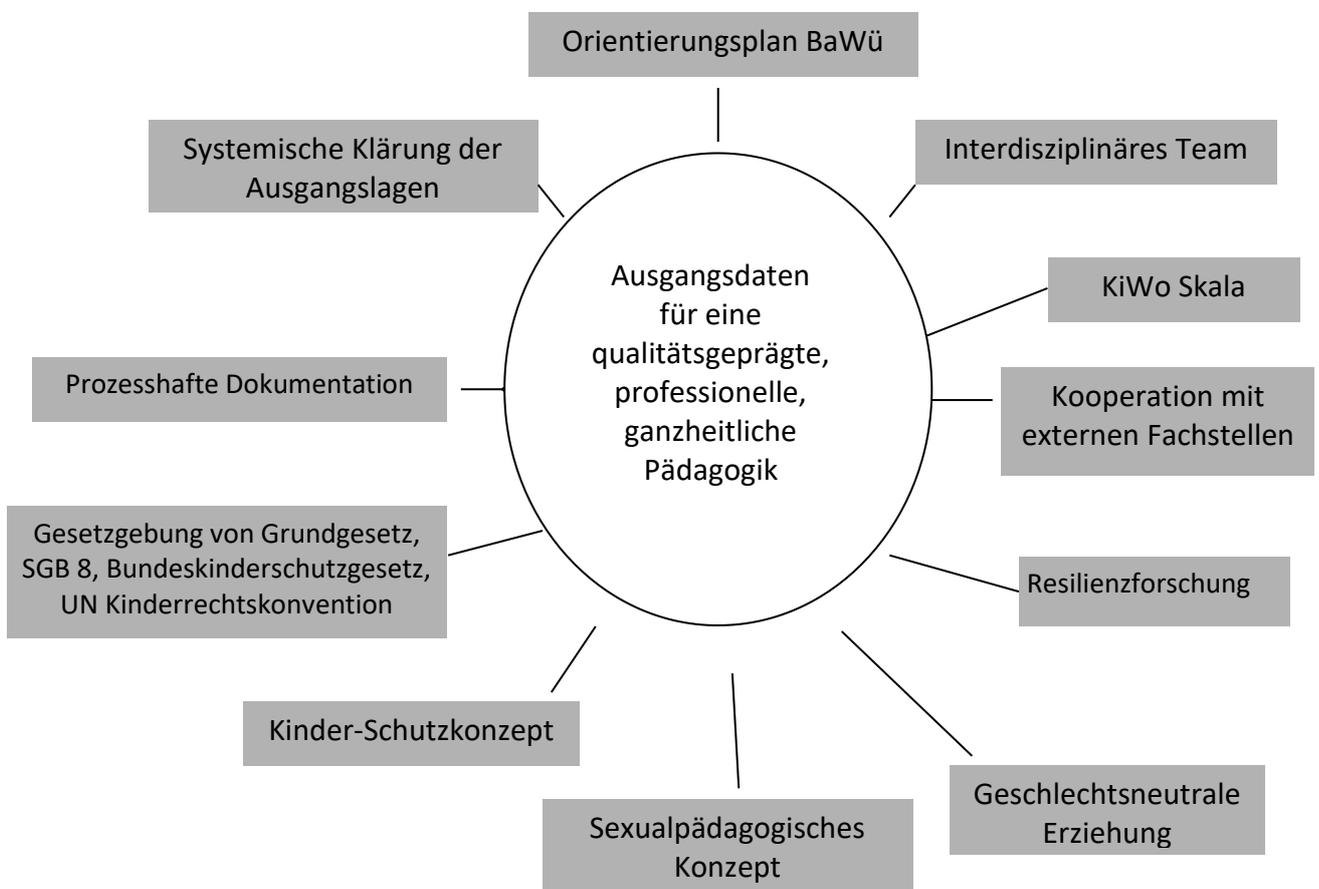
## 2. Pädagogische Grundhaltung

Wir wissen um die Vielfältigkeit der Bedarfe von Kindern und deren Familien in unserem Arbeitsalltag. Umso wichtiger sind die Einflüsse verschiedener pädagogischer Ansätze, sowie unser Kompetenzprofil, um eine ganzheitliche Arbeit zu ermöglichen. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg gibt zudem Impulse bei der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit.

So bedienen wir uns an Strukturen der offenen Arbeit die der Selbstgestaltung und Entwicklung des Kindes förderlich sind. Wir sehen uns nicht als Animateure, sondern als Begleiter der Kinder. Ebenso wichtig für unsere Arbeit sind Elemente aus dem Situationsansatz, die das Ziel verfolgen Kindern in ihrer individuellen Lebenswelt, unabhängig von sozialer oder kultureller Herkunft, zu unterstützen verantwortungsvoll und selbstbestimmt zu handeln. Gemäß der Partizipation in unserer Einrichtung werden hierbei, neben Themen aus der Lebenswelt der Kinder, deren Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt. Dies geschieht jedoch immer unter dem Gesichtspunkt der Grenzsetzung. Wir möchten verantwortlich Orientierung geben und den Kindern Werte und Normen aus dem täglichen Zusammenleben vorleben.

Quelle: *Grenzen setzen in der Erziehung*, Klaus Fischer, Dipl. Soz. päd., Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut, Familientherapeut, Supervisor; Beratungsstelle f. Eltern, Kinder und Jugendliche, Schmallenberg

Im Zuge der Elternarbeit fließen zudem Methoden der Gesprächsführung unter systemischer Sichtweise mit ein.



### 3. Tagesablauf

Unsere Tagesstruktur hat einen hohen Stellenwert für unsere Arbeit. Sie gibt den Kindern durch immer wiederkehrende Rituale Verlässlichkeit und Sicherheit. Änderungen werden stets im Team besprochen und abgeklärt.

#### Tagesstruktur Vogelnest Urloffen in Kurzform

ab	07:30 - 8.45	Bringzeit / Freispielzeit
	08:30 - 9:30	freies Frühstück
ab	09:30	Freispiel / pädagogische Angebote/wickeln
ca.	11:00	Morgenkreis
	11:30	gemeinsames Mittagessen
ab	12:00	1. Abholzeit
ab	12:30	Freispielzeit/ wickeln und parallel Schlaf-/ Ruhezeit (Ruheangebot)
ca.	14:00	gemeinsamer Mittagssnack (Obst, Gemüse, Getreideprodukt)
	14:15 - 15:00	2. Abholzeit

Für einen guten Start in den Krippentag ist uns eine wertschätzende und sich am Kind orientierende Atmosphäre wichtig.

Den Kindern bieten sich immer wieder Möglichkeiten Freispielphasen zu nutzen und diese einzeln oder in Gruppen zu gestalten. Einen großen Stellenwert hat hierbei auch die Aktivität an der frischen Luft.

Während der Freispielphase/Angebotszeit werden die Kinder mit Rücksicht auf die Teilnahme an Angeboten auch gewickelt.

Den täglichen Morgenkreis gestalten wir nah an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder und Jahreszeit entsprechend. Dabei sind wir bemüht jedes Kind mit seiner Thematik und Gefühlslage aufzufangen.

Weiter ist es uns ein Anliegen, die Mahlzeiten des Krippentages in angenehmer Atmosphäre, gemeinsam mit den Kindern zu verbringen.

Den Kindern wird täglich ein warmes und ausgewogenes Mittagessen geboten, das sich an einem selbst zusammengestellten 6-Wochen-Speiseplan orientiert.

Diese kindgerechte Mahlzeit wird von der Catering Firma Gourmet Kids bezogen, der speziell für Kinder mit regionalen und saisonalen Produkten arbeitet.

Das Frühstück und der Nachmittagssnack werden von uns in der Einrichtung selbst frisch zubereitet und u.a. selbstgebackenes Brot, Müsli und täglich Obst und Rohkost angeboten.

Die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, haben die Möglichkeit sich an ihrem festen Schlafplatz im Schlafräum hinzulegen und werden dabei begleitet.

Der Tagesablauf und die damit verbundene Struktur ist wesentlicher Bestandteil des Beziehungsaufbaus zwischen Kindern und Mitarbeitern. Der stetige Wechsel zwischen selbstbestimmtem Handeln, festen Strukturen und Vorgaben sorgt beim Kind für einen positiven Ausgleich zwischen An- und Entspannung.

#### 3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

„(...) alle Kinder- unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, (...) ihrem Elternhaus und ihrem Umfeld- stecken voller Ideen und sind neugierig auf alles, was um sie herum passiert. Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten, sich selbst und die Welt zu entdecken. (...) Sie brauchen dabei

kompetente Begleitung, Ermunterung und Förderung durch qualifizierte und kompetente Fachkräfte, ihrem Alter, ihrer persönlichen Entwicklung und ihren Talenten gemäß.“

*Quelle: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Ba-Wü., Herder, 2014*

So beginnen die „Worte vorweg“ in der 2014er Ausgabe des Orientierungsplans. Auf rund 170 Seiten wird beschrieben, auf welche Art und Weise die pädagogischen Fachkräfte den Ihnen anvertrauten Kinder die optimale Förderung und Begleitung bieten können.

Wir nutzen den Orientierungsplan als einen Plan/eine Vorlage, der/die uns Orientierung gibt in der kindlichen Entwicklung. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Auf Grund unserer jahrelangen Erfahrung im Krippenbereich werden wir es uns nicht nehmen lassen, unsere eigenen Worte zu finden. Unsere Konzeptionen und Standards im internen Qualitätshandbuch so zu formulieren, dass die professionelle Haltung unserer privaten Trägerschaft und unsere Multiprofessionalität zu erkennen ist.

Nachfolgend sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder genannt und einzelne Elemente unserer Arbeit zugeordnet.

Unsere Profession gilt der Krippen- und Hortpädagogik. Auch wenn Zweiteres im OP kaum Bedeutung findet – unsere Qualität ist in beiden Bereichen gleichwertig und hoch.

### Körper

Da wir einen ganztags Bildungsauftrag haben spielt Entspannung und Anspannung eine große Rolle in unserem Alltag. Hierzu nutzen wir die Räume in und um die Kita sowie Materialien für draußen.

Körperkontakt entsteht zum Beispiel beim Trösten und Beruhigen und ist unerlässlich bei unserer täglichen Arbeit. Beziehungsgestaltung erfolgt auch über angemessenen Körperkontakt.

Das Konzept der Beziehungsvollen Pflege, sowie ein regelmäßiges Turnangebot, ergänzen diesen Bereich.

### Sinne

Den gut ausgebildeten Fachkräften unserer Einrichtungen ist bewusst, dass Erfahrungen immer über mehrere Sinneskanäle erfolgen. Weisen Kinder Auffälligkeiten im Bereich der Wahrnehmung auf, kann das anhand der vertretenen Professionen oder der Entwicklungs- und Beobachtungsverfahren erkannt werden.

Die Auswahl der Spielmaterialien, „das Dranbleiben“, der Alltag an sich, das gemeinsame Erleben spielen eine große Rolle.

### Sprache

Sprache zu finden und einzusetzen ist etwas Elementares. Wir sind Sprachvorbild ohne zu korrigieren. Wir ermutigen Worte zu wählen und Alternativen zu suchen.

In der Krippe wird der Tagesablauf sehr ritualisiert durch Verse, Reime und Lieder begleitet.

### Denken

Die Kita ist eine Bildungseinrichtung.

Das Denken an sich ist ein wichtiger Bestandteil. Die Kinder werden ermutigt mitzudenken und ihre Ideen zu benennen. Über das griffbereite Portfolio können sie sich an Entwicklungsschritte zurück erinnern.

Das passende Spielmaterial für das jeweilige Interesse ist hierbei sehr wichtig. In der Krippe arbeiten wir unter anderem mit dem Konzept des Entenlands.

Das Befriedigen der Grundbedürfnisse vor allem im Krippenalter über die Gabe von Nahrung und das Saubermachen sind unerlässliche Bildungsangebote in Bezug auf die Resilienzfaktoren.

Im Krippenbereich halten wir U3-gerechte Materialien vor und leben einen strukturierten Alltag.

### Gefühl und Mitgefühl

Wir verstehen uns als resilienzfördernde Einrichtung. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung ist unabdingbar für ein soziales Miteinander. Wir sind Sprachvorbild und Brückenbauer.

Wir legen sehr viel Wert auf eine gute Eingewöhnungszeit, arbeiten mit dem Erinner-mich-Buch und können eine Konzeption für Kinder U1 vorlegen.

Die Beziehungsgestaltung verlangt von den professionellen Fachkräften eine hohe Bereitschaft ab, sich mit allem was sie ausmacht, dem Kind zur Verfügung zu stellen. Sowie selbstkritisch und reflektiert die Prozesse zu begleiten.

#### Sinn, Werte und Religion

Wir sind ein konfessionell unabhängiger Träger.

Wir sehen es als unsere Aufgabe die kulturellen und jahreszeitlichen Eckdaten unserer Gesellschaft vorzuleben und den Kindern nahezubringen. Dazu gehören Lieder, Spiele, Geschichten, Material, Dekoration, die Kooperation mit den Kirchen und der politischen Gemeinde.

## 4. Pädagogische Angebote

Die pädagogischen Angebote im Vogelnest Urloffen orientieren sich sowohl an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, als auch an der Wochenstruktur. Gezielte pädagogische Angebote finden zu den Themen Naturerfahrung, Kreativität, Entfaltung, Bewegung und Bildung statt.

Die pädagogischen Angebote im Vogelnest Urloffen finden sowohl in der Kleingruppe, als auch in der gesamten Gruppe statt. In erster Linie richten sich diese Angebote an ältere Kinder unserer Einrichtung.

Bewegung an der frischen Luft, sowie Ausflüge in die Natur, sind uns wichtig. Wir nutzen hierzu das Angebot im Dorf.

Feste und Feiern, die durch den Jahresablauf gegeben sind, haben Priorität und werden daher auch als pädagogische Angebote geplant.

Die Gestaltung des Alltags (Mahlzeiten, Morgenkreis, Hände waschen, etc.) ist durch eine Struktur gezeichnet. Diese Strukturen besitzen einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und stellen einen ritualisierten Alltag sicher.

Als zusätzliche pädagogische Angebote findet in der Winterzeit das „Schwarzlicht-Projekt“ und um den Geburtstag des Kindes die „Sternstunde“ statt. (sh. interner Standard, Qualitätshandbuch Vogelnest gemeinnützige GmbH).

Unser regelmäßiges Bewegungsangebot in der benachbarten Halle hat sich etabliert.

Außerdem gibt es das Entenland-Projekt, an dem die älteren Kinder spielerisch Zahlen und Farben kennenlernen.

## 5. Schwellensituation

Kinder durchlaufen in ihrer Entwicklung viele Schwellensituationen, die es zu bewältigen gilt. So ist die Zeit im Vogelnest Urloffen ein neuer Abschnitt für Familie und Kind.

Die „Vogelnestzeit“ beginnt mit einer ca. vierwöchigen Eingewöhnungsphase, in der das Kind regelmäßig mit seinen Eltern die Einrichtung besucht und kennenlernen.

Um den Übergang von der Familie in die Krippe für das Kind möglichst sanft und stressfrei zu gestalten, gliedert sich die Eingewöhnungszeit in drei strukturierte Phasen.

Das Eingewöhnungskonzept der Vogelnest gGmbH wurde durch langjährige Erfahrungen im U3-Bereich und in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt. (sh. Standard Eingewöhnung, Qualitätshandbuch Vogelnest gemeinnützige GmbH.)

- *1. Phase*

In den ersten Tagen nimmt die Bezugserzieherin spielerisch Kontakt zum Kind auf. Das Kind wird dabei von den Eltern oder einer anderen Bezugsperson begleitet, die dem Kind Sicherheit gibt.

- *2. Phase*

Der erste Trennungsversuch von der Bezugsperson erfolgt frühestens am vierten Tag. Dieser wird bewusst und empathisch von der Bezugserzieherin begleitet. Auch die Eltern erfahren eine enge Begleitung.

- *3. Phase*

Sobald eine positive Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieherin aufgebaut wurde, werden die Phasen, die das Kind alleine in der Einrichtung verbringt, täglich verlängert. Das Kind erlebt nun immer mehr vom „Vogelnest-Alltag“.

In der Gestaltung des Alltags wird das Kind zunächst immer von seiner Bezugserzieherin begleitet. Im Laufe der Zeit lernt es dann auch die anderen Fachkräfte kennen und baut auch zu ihnen eine vertrauensvolle Beziehung auf.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit steht die Bezugserzieherin in stetigem Austausch mit den Eltern.

Bei Kindern unter einem Jahr verläuft die Eingewöhnungszeit ähnlich. Hier liegt der Fokus jedoch auf einer noch engeren Zusammenarbeit mit den Eltern (bzgl. Ernährung, Schlafverhalten und Besonderheiten).

Nach der Eingewöhnungszeit liegt die Begleitung des Kindes in allen Alltagssituationen weiterhin primär bei der Bezugserzieherin, immer unter Berücksichtigung der Kontaktaufnahme, die das Kind selbst unternimmt.

#### Alltägliche Schwellensituationen

Gerade in den Bring- und Abholsituationen ist es uns wichtig, sowohl das Kind, als auch die Eltern gut zu begleiten, um ihnen die Übergänge zu erleichtern.

Wir bieten den Eltern in diesen Phasen professionelle Tür- und Angelgespräche an, die eine positive Übergabe ermöglichen.

Die Kinder werden, ihren Bedürfnissen und Ritualen entsprechend, von einer Fachkraft persönlich begrüßt und empfangen. Auch die Verabschiedung und Begrüßung der Eltern wird individuell gestaltet.

Durch den Bildungs- und Orientierungsplan für Baden - Württemberg werden wir in dieser Grundhaltung bestärkt.

#### Übergang in den Kindergarten

Das Ende der „Vogelnestzeit“ und somit der Übergang in den Kindergarten stellt für das Kind erneut eine Schwellensituation dar, die es erfolgreich zu bewältigen gilt.

Sobald das Kündigungsschreiben einer Familie bei der Einrichtungsleitung eingeht bzw. sich das Vertragsende nähert, sucht diese das Gespräch mit der Familie und klärt die Eltern über die Möglichkeit einer Kooperation mit ortsansässigen Kindergärten auf. (sh. Standard Kooperation, Qualitätshandbuch Vogelnest gemeinnützige GmbH)

Das Konzept der Kooperation wird den Eltern kurz vorgestellt und nach Einwilligung von Seiten der Eltern wird die Kooperation durch die Bezugsperson mit dem Kindergarten in die Wege geleitet.

Ca. drei bis vier Wochen vor Einrichtungswechsel besucht in der Regel der zukünftige Kindergarten das Kind im Vogelnest Urloffen. Die zukünftige Bezugserzieherin bekommt so die Möglichkeit sich ein erstes Bild des Kindes in seiner gewohnten Umgebung zu machen und einen ersten positiven Kontakt herzustellen.

Wenn möglich, wird ein zweiter Termin vereinbart und es folgt ein bis zwei Wochen später der Gegenbesuch.

Eine Fachkraft des Vogelnest Urloffen besucht mit dem Kind den zukünftigen Kindergarten. Das Kind bekommt die Möglichkeit sich mit den Räumlichkeiten bereits ein wenig vertraut zu machen und den positiven Kontakt zur zukünftigen Bezugserzieherin zu stärken.

Die Fachkraft des Vogelnests hält sich bei beiden Terminen so gut wie möglich im Hintergrund und gibt auch keine sensiblen Daten/Informationen über das Kind.

Die Kooperation ersetzt nicht die Eingewöhnungsphase im Kindergarten, sondern soll einen ersten Kontakt herstellen und die Vernetzung unserer Krippe mit den Kindergärten stärken.

Neben einem guten Start in die neue Einrichtung ist uns der Ablöseprozess des Kindes vom Vogelnest Urloffen ebenso wichtig. Hierfür gibt es, ebenso wie zur EGW, ein von uns gestaltetes Buch des Vogels „Piep“, indem der Übergang mit dem Kind auch zu Hause thematisiert und vorbereitet werden kann.

Meist werden die Kinder im Alter von 3,0 Jahren in den Kindergarten verabschiedet. Das Kind erlebt seine Verabschiedung durch eine kleine Feier im Morgenkreis. Diese Feier ist ritualisiert und in der Regel kennt das Kind diese Feier bereits von vorhergehenden Verabschiedungen.

Sinn dieser Feier ist es das Kind mit seinem Portfolio-Ordner und guten Wünschen zu entlassen. Es geht ebenfalls darum, dem Kind und der Kindergruppe die Möglichkeit zu geben zu verstehen was gerade passiert und sich von Freunden und Bezugspersonen zu verabschieden.

Anhand des Portfolio - Ordners, kann man gemeinsam die „Vogelnestzeit“ Revue passieren lassen.

## 6. Räumliche Gegebenheiten

Unsere Räumlichkeiten gliedern sich wie folgt:

- Flur mit Wochenplan, Infotafel und Garderobe
- Elternecke im Flur mit unserem „Teambaum“
- Garderobe: jedes Kind hat seinen eigenen Platz mit Bild, Sitzbank und Wechselkleiderbeutel, Ablagefächer für Elternpost und eigene Utensilien, Schuhfach, Schnullerbaum und großem Spiegel
- Zwei Gruppenräume mit Rollenspielbereich, Bauecke, Fahrzeugbereich, Lese-/Kuschelecke, Portfolio frei zugänglich, Bewegungslandschaft
- Schlafräum mit festem Schlafplatz
- Badezimmer mit Wickelbereich, zwei Waschbecken und zwei Krippen-WCs, Duschwanne, Personal-WC
- Küche
- Essraum mit Multifunktionscharakter, wird nach der Öffnungszeit als Büro genutzt.
- Zusätzlicher Abstellraum mit Garderobe der Mitarbeiter
- Außenspielgelände
- Lagermöglichkeiten

Wir verstehen unsere Räumlichkeiten als Lern- und Lebenswelten der Kinder. Durch die intensive Auseinandersetzung mit den einzelnen Themenbereichen, deren Umsetzung sowie der Ausgestaltung der Räume mit den Kindern, bieten unsere Krippenzimmer den Kindern ein hohes Maß an Identifikation mit der Einrichtung.

Bei der Aufteilung der jeweiligen Bereiche war uns die Verknüpfung einzelner Themenfelder sowie das Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten wichtig.

## 7. Rolle des Teams

Wir, die Mitarbeiter vom Vogelnest Urloffen, sehen die Welt aus der Perspektive des Kindes, orientieren uns an seinen Stärken, stellen das entsprechende Material zur Verfügung, schaffen durch eine verlässliche Tages- und Wochenstruktur sowie ritualisierte Tagesabläufe gute Voraussetzungen und geben Gedankenanstöße.



## 8. Unsere Leitsätze

Die Bedürfnisse der Eltern und Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir unterstützen, begleiten und beraten die Eltern als Hauptverantwortliche der Kindererziehung. Die Partnerschaft zwischen den Eltern und Fachkräften ist durch die gemeinsame Auftragsklärung und deren Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele begründet.

Weiter bestärkt uns der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg in der Kooperationsarbeit.

Wir fördern jedes Kind als eigenverantwortlichen Konstrukteur seiner Entwicklung.

Unsere Hauptaufgabe ist eine entwicklungsorientierte Kinderwelt, die es ermöglicht erfahrenes Lernen zu schaffen.

Die Struktur im Alltag, sowie die daraus resultierende Verlässlichkeit, gibt dem Kind die nötige Sicherheit und gleichzeitig Freiraum, sich innerhalb des vorhandenen Rahmens frei zu bewegen.

## 9. Partizipation

Wir wollen, dass Kinder mit ihren Rechten ernst genommen werden und im täglichen Leben Respekt erfahren.

Entscheidungsfreiräume in Bezug auf die Selbstbestimmung stehen selbst den allerjüngsten Kindern zu. Nur so können sie früh üben, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen für sich zu treffen.

Partizipation bezieht sich aber nicht allein auf die Selbstbestimmung des Kindes, sondern auch auf das Kind in der Gemeinschaft. Von vielen Entscheidungen ist nicht nur das Kind betroffen, sondern auch die anderen in der Gemeinschaft.

Wenn ein Säugling oder ein Kleinkind das Vogelnest besucht, ist es uns nicht einerlei, wie sich das Kind hier fühlt, wie es behandelt wird, welche Umstände es erwarten.

Damit die Säuglinge und Kleinkinder die Möglichkeiten zur Beteiligung und Einflussnahme, in den sie betreffenden Situationen bekommen, ist es von großer Bedeutung, dass die Erwachsenen eine Regelmäßigkeit in den Tagesablauf bringen, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Dazu gehört, dass der Erwachsene verlässlich sowie widerspruchsfrei und konsequent in seinem Handeln ist.

### Kinder haben Rechte

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie brauchen zusätzliche Förder- und Schutzrechte. Deshalb reichen die allgemeinen Menschenrechte für Kinder nicht aus.

Die UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 verabschiedet und 1992 von Deutschland ratifiziert wurde, definiert daher eigene Kinderrechte.

Diese sind unter anderem:

- das Recht auf kindgerechte Entwicklung
- das Recht auf gute Versorgung
- das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt
- das Recht auf Mitbestimmung

**Wenn wir davon überzeugt sind, dass das Kind Rechte hat, bedeutet dies im pädagogischen Alltag für uns, jedes einzelne Kind hat das Recht:**

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme unabhängig von „Leistungen“
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen zu können
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen
- zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden

- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- auf selbst- und verantwortungsbewusste Bezugspersonen
- auf eine Beziehung zu Erwachsenen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, sichere Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- auf eine gesunde Ernährung
- auf eine Essenssituation, die sinnlich, entspannt und kommunikativ ist
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren
- auf Mitsprache, gehört zu werden und seine eigenen Gefühle nach seinen Möglichkeiten zum Ausdruck zu bringen

**Partizipation zielt also darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen und verlangt von uns pädagogischen Fachkräften weiterhin:**

- Dass wir den Entwicklungsstand und die Fähigkeiten des Kindes im Säuglings- und Kleinkindalter kennen
- dass wir unser Verständnis von Partizipation klären und damit unsere Vorstellung davon, wie wir pädagogische Beziehungen gestalten wollen
- dass wir ständig über die Machtverhältnisse in der Kindertageseinrichtung reflektieren
- dass wir mit den Kindern und untereinander respektvoll kommunizieren
- dass wir Strukturen schaffen, in denen die Kinder ihre Rechte wahrnehmen können
- dass wir die Kinder dabei unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen
- dass wir den Kindern und anderen ihre Rechte offenlegen und Partizipation sichtbar machen
- dass wir die Mütter und Väter informieren und einbeziehen
- dass wir uns für die Kinder auch in Angelegenheiten im Gemeinwesen der Gemeinde Appenweier stark machen
- dass wir über die notwendigen Qualifikationen verfügen
- dass wir über die notwendigen Ressourcen an Zeit, Personal und Fachlichkeit verfügen und
- dass wir begreifen, dass wir am Entwicklungsprozess der Kinder teilhaben und somit für einen prägenden Zeitabschnitt ihres Lebens beteiligt sind

**Wie werden Kinder zwischen null und drei Jahren im Vogelnest an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen konkret beteiligt?**

**Raumgestaltung und Materialangebot**

Unsere Krippenräume sind Lebensräume.

Die Räume, in denen sich die Kinder bewegen, prägen ihre Wahrnehmung.

Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten. Die Räume haben den Anspruch:

- die Wahrnehmung der Kinder anzuregen

- die Eigenaktivität, Kommunikation, soziales Zusammenleben, vielfältige Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden der Kinder zu fördern
- als Forschungs- und Experimentierfelder gestaltbar zu sein
- einen Ausschnitt aus der historischen, kulturellen und sozialen Welt zu bieten
- Rückzug und Ruhe zu ermöglichen
- Gefühle von Geborgenheit und Wohlbefinden zu ermöglichen sowie physische und psychische Sicherheit zu bieten
- durch die Kinder veränderbar und gestaltbar zu sein
- dem Bewegungsdrang nachgehen zu können

Im Vogelnest sind die Räume im Sinne einer vorbereiteten Umgebung gestaltet.

Dies soll den Kindern ermöglichen, ihre Bedürfnisse sicher auszuleben und ihren inneren Impulsen zu folgen. Die vorbereitete Umgebung gibt Sicherheit, Orientierung, Selbstständigkeit und ermöglicht ihnen, ihr volles Potential zu entwickeln.

Die Materialien sind übersichtlich und frei zugänglich angeordnet, sie haben Aufforderungscharakter, ohne zu überfordern und in ihrer Fülle zu erdrücken.

### **Die Garderobe**

Beim Eintreten in die Krippe gelangt man zuerst in den Flur mit Kindergarderobe.

Jedes Kind findet einen mit seinem Bild versehenen Platz vor, an dem die persönliche Garderobe und mitgebrachten Gegenstände selbständig bzw. mit Hilfe der Eltern angebracht werden können.

Kinder und Eltern werden hier von einem Mitarbeiter empfangen und begrüßt. Sie dient für die Kinder, Eltern und Fachkräfte gleichzeitig als Ort der Kommunikation und Begegnung. Im Türbereich zum Gruppenraum befindet sich ein Korb für Übergangsobjekte, welcher den Kindern ermöglicht selbständig auf ihre Übergangsobjekte zuzugreifen, sowie eine Spielecke vor der Türe, die auch in den Freispiel- und Übergangsphasen bespielt werden kann.

### **Die zwei Gruppenräume**

Im angrenzenden großen Gruppenraum wird gespielt, sich bewegt, Bücher angeschaut und der gemeinsame Morgenkreis durchgeführt.

Alle Möbel erlauben den Kindern kein hindernisfreies aber ein selbständiges Krabbeln, Robben, Hochziehen, Gehen, Stehen und Festhalten.

In einem Raumbereich laden Baumaterialien zum Bauen und Konstruieren ein und in einer weiteren Ecke können unterschiedlich hohe Podeste bespielt werden und als Bewegungsanreiz dienen. Dieser Bereich ist vor allem so ausgestattet, dass er der kindlichen Neugierde und dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nachkommt. Jedes Kind kann ihn individuell und seinem Entwicklungsstand entsprechend erkunden und eigene Erfahrungen machen. Weiteres Spiel- und Bildungsmaterial steht offen und frei zugänglich für die Kinder in den Regalen zur Verfügung und ist immer an den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder angepasst. Deshalb findet immer wieder ein Austausch der Materialien statt. Außerdem ist eine Trinkstation vorhanden und lädt mit Bechern und Wasserkrügen zum regelmäßigen Trinken ein.

Der etwas kleinere Nebenraum ist mit einem Rollenspielbereich und einem großen Spiegel zur Selbstwahrnehmung ausgestattet, der über ein Podest durch Guck- und Krabbelfenster und eine Tür erreichbar ist.

Eine Spielküche ermöglicht das Nachahmen von alltäglichen Handlungen und ersten kleineren Rollenspielen und ein Bücherregal lädt zur Auswahl passender Kinderliteratur ein.

### **Bad und Sanitärbereich**

Auch der Sanitärbereich ist so ausgestattet, dass die Kinder in ihrer Selbständigkeit unterstützt werden. Außerdem entspricht er dem kindlichen Bedürfnis nach matschen und experimentieren. Den großzügig gebauten Wickeltisch können die Kinder über eine Treppe selbständig begehen. Auch die Wickelunterlage und eine Windel können selbst gerichtet werden. Durch das eigene Foto erkennen sie ihre eigenen Sachen in der Schublade. Eine enge Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen Kindern und Erzieherinnen ist möglich. Die Toiletten und Waschbecken sind auf kindgerechter Höhe. Personalisierte Handtücher liegen bereit.

### **Essraum**

Das Trinken und Essen stellt für uns eine alltägliche Situation dar, die für Partizipationsprozesse gut genutzt wird. Der Essraum besteht aus zwei Gruppentischen mit kleinkindgerechten Stühlen und liegt direkt angrenzend an den Gruppenraum.

### **Das Kind braucht Zeit zum Ankommen**

Bei Kindern unter Drei ist es für den weiteren Tagesablauf ganz entscheidend ihnen einen sanften, morgendlichen Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten.

Günstig ist es, wenn die Eltern schon zuhause genügend Zeit einplanen für das morgendliche Ritual. Beim Ankommen gibt es bereits viele Momente, die Kinder selbstbestimmt entscheiden können, z. B.:

- Kinder drücken die Türklingel
- Kinder ziehen sich alleine aus und hängen ihre Kleidung an den Haken
- Kinder ziehen sich alleine die Hausschuhe an
- Kinder legen alleine den Schnuller ab, wenn sie ihn nicht mehr brauchen
- Kinder wählen ob sie ein Übergangsobjekt brauchen
- Das Kind entscheidet ob es am Fenster noch zum Abschied winken möchte

Beim Übergang ins Vogelnest achten wir darauf, dass für das Kind Zeit zur Begrüßung und zum Empfang besteht. Sie zeigen ob sie alleine oder mit einem bereits anwesenden Spielpartner den Tag starten wollen.

Die Fachkraft nimmt sich Zeit das Kind in die Gruppe zu begleiten, um die Beziehung für den Tag zu festigen und das Kind den „sicheren Hafen“ im Vogelnest spüren zu lassen. Sie bezieht dann andere Kinder ins Geschehen mit ein, sobald sie spürt, dass das Kind angekommen ist.

### **Partizipation beim Tagesablauf**

Sicherheit und Regelmäßigkeit erfahren die Kinder im Vogelnest durch einen wiederkehrenden Tagesablauf. In diesem Rahmen gibt es Möglichkeiten für die Kinder Partizipation zu erleben. Eine verlässliche Gestaltung des Tages bedeutet für das Kind, sich auf wiederkehrende Aktivitäten einstellen zu können. Mit der Zeit können Kinder vorausdeuten, was mit ihnen passieren wird, und erkennen, dass es in der Welt eine gewisse Vorhersagbarkeit gibt. Sie lernen, dass sie etwas Macht haben, die Welt und die Menschen in ihr zu beeinflussen.

### **Partizipation bei der Bewegung, Fortbewegung und Laufentwicklung**

Kinder in ihrer selbstständigen Bewegungsentwicklung zu unterstützen und sie nicht in dieser zu lehren, ist ein Merkmal von Partizipation der Null- bis Dreijährigen.

Das Kind beginnt sich selbst zu bewegen, indem es interessante Objekte entdeckt, diese greift oder zu ihnen hin krabbelt und später auch hin geht. Es ist intrinsisch, also von sich aus motiviert und braucht keinerlei Anreize durch den Erwachsenen.

Dieser muss dem Kind aber Vertrauen in seine Kompetenzen entgegenbringen und ihm so zeigen, dass er an seine Eigenständigkeit glaubt. Dazu gehört, dass das Kind selbst Erfolge und auch Misserfolge erfährt und daraus lernen kann.

### **Freispiel oder die Zeit zum Spielen**

Ist das Kind angekommen, entscheidet es wo, mit wem und was es spielen möchte. In dieser Entscheidung wird es beobachtet, unterstützt oder aktiv begleitet. Die Aufgabe der Fachkraft ist also, alle Kinder im Blick zu haben, um die Bedürfnisse zu erkennen. Die einen beschäftigen sich spontan mit einem Material, die anderen brauchen Unterstützung bei der Findung. Wieder andere suchen das Spiel mit Bezugspersonen. So kann die Fachkraft „sicherer Hafen“ sein oder, wenn gewünscht, auch aktiv mitspielen.

### **Zeit zum Aufräumen**

Vor einer Aufräumphase läutet immer ein Glockenspiel aus der Mitte des Raumes das gemeinsame Aufräumen ein.

Das Ganze wird durch ein gleichbleibendes Aufräumlied begleitet. Natürlich haben die Fachkräfte die Aufgabe als Vorbild beim Aufräumen voranzugehen. Manche Kinder wissen schon, dass jedes Spielzeug seinen festen Platz hat und helfen, gemäß ihren Fähigkeiten, beim Aufräumen mit. Bereits die jüngsten Kinder bekommen durch ihre Beobachtungsgabe mit, dass der gemeinsame Spielraum wieder in seine ursprüngliche Ordnung zurückversetzt wird.

### **Zeit zum Essen**

Uns ist beim Essen wichtig, dass sich alle in der Gemeinschaft wohlfühlen, das Essen ansprechend angerichtet ist, kleine Tischgespräche stattfinden und eine einfache und altersgemäße Ess- und Tischkultur eingehalten wird.

Es gibt ausgewogene Mahlzeiten, die gleichzeitig der sinnhaften Nahrungsaufnahme dienen. Das Frühstück bieten wir als freies Frühstück an. Die Kinder können sich im Zeitraum von 8:30 bis 9:30 Uhr selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie ihr Spiel unterbrechen und zum Frühstück gehen. Die Gruppe wird kleiner gehalten (3-4 Kinder), so dass eine enge Begleitung am Esstisch möglich ist. Beim Mittagessen kommt die ganze Gruppe zusammen. Zuvor waschen sich alle Kinder die Hände (und vor dem Essen) wünschen sich alle mit einem rituellen Tischspruch und Lied einen „Guten Appetit“.

Die größeren Kinder schöpfen sich, nach Möglichkeit, ihr Essen alleine. Scheitert ein Versuch, z. B. das Einschütten von Wasser, erfährt das Kind auch die logische Konsequenz. Diese besteht darin, dass der Betreuer dem Kind ein Tuch zum Aufwischen reicht. Der Mitarbeiter begleitet seine Handlungen verbal. So zeigt er, dass er mit seiner Aufmerksamkeit ganz bei der Situation ist.

Nach dem Essen hat jedes Kind die Möglichkeit seine Hände und das Gesicht sauber zu machen. Ein Tischspiegel sowie die Erzieherin geben hierbei Unterstützung.

### **Zeit für den Morgenkreis**

Das Ritual des Kreises hat in erster Linie natürlich eine hohe soziale Funktion, indem die Kinder lernen, sich als Gruppe zu begreifen. Er beinhaltet auch viele Momente in dem Kinder mitentscheiden können, z. B.:

- Kinder können bei der Vorbereitung des Kreises mithelfen und nach Möglichkeit die Klangschale läuten
- Kinder entscheiden, ob und wie (aktiv/passiv) sie am Morgenkreis teilnehmen wollen
- Kinder können Spiel- und Liedvorschläge äußern
- Kinder können Spielinhalte mitbestimmen, dies wird durch Bildkarten visuell unterstützt

### **Zeit zum Wickeln**

Das Wickeln gehört, wie das Essen reichen, zu einer Pflegeaktivität, die einen täglichen, immer wiederkehrenden Vorgang darstellt.

Unter partizipatorischen und entwicklungsfördernden Gesichtspunkten muss das Wickeln eine Aktivität gemeinsam geteilter Aufmerksamkeit sein, in der das Kind die Möglichkeit hat, aktiv mitzuwirken. Die Wickelsituation gibt dem Kind somit die Gelegenheit zu lernen, eine Interaktion zum Erwachsenen zu gestalten, die die Beziehung zwischen den Beteiligten verstärkt. Die Fachkraft geht

wertschätzend und achtsam mit dem Kind um. Sie redet nicht über das Kind, sondern spricht es direkt an.

In dem der Erwachsene dem Kind erklärt, was als nächstes geschieht, bereitet er es vor und gibt ihm die Möglichkeit sich auf das Nachfolgende einzustellen.

Wir legen Wert darauf, dass nur ein Kind gewickelt wird und somit keine von der eigentlichen Handlung ablenkende Unterhaltung oder Beschäftigung das Kind stört.

So soll verhindert werden, dass es hinsichtlich der Pflegeaktivität, nicht in eine passive Rolle verfällt und keine Möglichkeit mehr hat, an dem tatsächlichen Geschehen teilzunehmen.

Ankündigungen, wie z. B. „Ich möchte dir jetzt die Hose wieder anziehen.“, geben dem Kind die Chance, seine Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu erleben, indem es z.B. selbst seinen Fuß durch das Hosenbein steckt.

### **Zeit zum Schlafen**

Die Partizipation des Säuglings und Kleinkindes im Bereich des Schlafens bezieht sich überwiegend auf die Achtung des individuellen Bedürfnisses des Kindes nach Schlaf, Ruhe und Entspannung sowie Erfahrung einer persönlichen Regelmäßigkeit.

Kinder brauchen Sicherheiten und Gewohnheiten, um einen erholsamen Schlaf genießen zu können. Dazu gehören auch persönliche Dinge des Kindes. (Es zeugt von Respekt und Achtung persönlicher Vorlieben und Eigenarten, wenn der Schlafplatz des Kindes individuell gestaltet wird.)

Im Alltag kann der Übergang in den Schlafrum mit einem passenden Bilderbuch „Der Hase geht im Vogelnest schlafen“ thematisiert werden. Außerdem kann jedes Kind vor dem schlafen gehen sein Foto auf einen Stern an der Schlafrumtüre aufhängen. So kann auch für die Kleinsten besser verdeutlicht werden, wer gerade schläft und dass sie den Übergang in den Schlafrum selbstbestimmt mitgestalten können.

### **Tagesaktionen**

Die Kinder haben die Möglichkeit, an einem dem Alter entsprechenden gezielten und angeleiteten Angebot teilzunehmen. Die Teilnahme orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Die Themen sind unerschöpflich, eine frühzeitige Beteiligung bzw. Beobachtung der Kinderthemen legt fest, was die Kinder interessiert. Es finden immer wieder Kreativangebote, Musikangebote, Bewegungsangebote, Rollenspielangebote und selbst kleine Projekte mit einem über einen längeren Zeitraum gleichbleibenden Thema statt. Natürlich orientieren sich die Themen auch am Kreislauf der Jahreszeiten und Jahresfeste.

### **Zeit zum Abschied**

Der Abschied gestaltet sich wie das Ankommen, nur dass hier die Begrüßung der Eltern oder einer sonstigen für das Kind wichtigen Bezugsperson im Vordergrund steht.

Da dies meist ein sehr emotionaler und intimer Moment ist, braucht auch dies von Seiten der Fachkraft eine sensible Begleitung.

Dabei entscheidet das Kind selbst:

- Ob es den Eltern „in die Arme fliegen“ oder lieber doch erst sein Spiel beenden möchte
- Ob es im oder ohne Beisein der Bezugsperson zeigen will, was es „heute“ gemacht hat
- Ob es schon oder noch in der Lage ist, sich seine Schuhe oder seine Jacke alleine anzuziehen
- Ob es zum Abschied der Fachkraft und den anderen Kindern noch winken möchte

## 10. Recht auf Beschwerde der Kinder

Nur Kinder die ihre Rechte kennen (oder Erwachsenen gegenüberstehen, die sich für ihre Rechte stark machen) und demokratisches Verhalten erlernt haben sowie kompetent und selbstbewusst auftreten können, sind in der Lage, ihre Rechte einzufordern.

Sie müssen erfahren, dass Demokratie etwas ist, das in ihrem Leben eine konkrete Bedeutung hat. Das beginnt mit den kleinen alltäglichen Erfahrungen in ihrem unmittelbaren Lebensraum und damit auch in ihrer Kindertageseinrichtung.

### Herausforderungen der Beteiligten in Kindertageseinrichtungen

Je jünger Kinder sind, desto weniger können sie selbst Beteiligungsrechte einfordern. Umso größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, Kindern Partizipation zu ermöglichen.

Dabei stößt Beteiligung häufig mit dem Bild zusammen, das Erwachsene von Kindern haben. ‚Können kleine Kinder denn schon mitentscheiden?‘ ‚Überfordern wir Kinder nicht?‘ – das sind häufige Bedenken, wenn es um die Beteiligung kleiner Kinder geht.

In der Tat: Je jünger Kinder sind, desto größer ist die pädagogische Herausforderung an Partizipation. Desto wichtiger ist es, über die pädagogische Grundhaltung nachzudenken, die das Handeln bestimmt. Kleinkinder können nur mitentscheiden, wenn die Erwachsenen zuvor sehr genau geklärt haben, um welche Themen es geht, wie diese Themen den Kindern begegnen und vor welchem Erfahrungshorizont die Kinder ihre Interessen einbringen können. Je jünger Kinder sind, desto höher sind auch die Ansprüche daran, wie Beteiligung methodisch umzusetzen ist.

### Grundsatz

Alle Beschwerden müssen ernst genommen und bearbeitet werden.

Jüngere Kinder, auch schon die Kleinsten, oder Kinder mit einer Beeinträchtigung sind in der Regel in der Lage, ihren Unmut über das Verhalten einer Fachkraft ihnen gegenüber unmittelbar zum Ausdruck zu bringen.

Diese nonverbalen Äußerungen gilt es wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

„Beschwerden erwünscht!“ heißt eben auch:

Vielfalt erwünscht

Verschiedene Positionen erwünscht

Konstruktive Auseinandersetzungen erwünscht.

## 11. Elternarbeit

Die Arbeit mit den Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert, da wir uns als familienergänzende Einrichtung verstehen. Der Erstkontakt zwischen uns und den Eltern findet auf Geschäftsführungsebene statt. Es findet eine ausführliche Beratung im Rahmen des Anmeldegesprächs statt. Wir legen großen Wert auf den Kontakt zu den Eltern sowie auf regelmäßigen Austausch in einem wertigen Rahmen. So laden wir mindestens zweimal pro Krippenjahr zum Elternabend ein. Elternarbeit ist für uns mehr als nur ein Tür- und Angelgespräch – es bildet die Grundlage für eine wertschätzende Zusammenarbeit im Sinne des Kindes. Wir als Mitarbeiter erlauben uns zudem Empfehlungen auszusprechen und Probleme zu thematisieren. Dies basiert auf einem respektvollen Miteinander, bei dem die Entscheidungen letztendlich immer bei den Eltern liegen. Wir sind offen für Wünsche und Ideen der Eltern, sind dankbar für konstruktive Kritik und bemüht, diese in unserer Arbeit umzusetzen bzw. mit einfließen zu lassen, um so eine größtmögliche Transparenz zu schaffen.

Weiter sind wir uns bewusst, dass der Entscheidung für eine Unterbringung in der Krippe die unterschiedlichsten Faktoren zu Grunde liegen. Wir wissen um die individuellen Bedarfe, Wünsche

und Ideen der Familien und sind bemüht, diese Individualität in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Das Wissen um die jeweilige familiäre Situation ist somit Grundlage für unsere Elterngespräche bzw. können wir Eltern so, nach Arbeitsauftragsklärung, auch in Erziehungsfragen beraten. Neben dem Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung und den Elterngesprächen, die alle 6-9 Monate stattfinden, ist es den Eltern möglich, ihre Wünsche, Anregungen oder Kritik über den Elternbeirat an uns heran zu tragen. Dieser wiederum wird zweimal im Jahr über anstehende Themen oder Entscheidungen informiert. Des Weiteren werden alle Veränderungen per Kita-Info-App oder über die regelmäßige Elternpost bekannt gegeben. Um größtmögliche Transparenz zu schaffen, nutzen wir die Informationswand in der Elternecke. Hier informieren wir über den aktuellen Wochenspeiseplan, anstehende Geburtstags- und Abschiedsfeiern, sowie die pädagogischen Aktivitäten. Die Eltern können sich hier täglich selbst informieren. Ebenso bietet die Kita-Info-App einen schnellen Informationsweg, über den auch Rückmeldungen seitens der Eltern möglich sind. Da uns die Zufriedenheit der Eltern wichtig ist, fragen wir diese zudem alle zwei Jahre anhand eines Elternfragebogens ab. Außerdem veranstalten wir seit 2023, innerhalb des Angebots „FamilienBILDUNG“, Elternabende, die Fachthemen rund um die Kleinsten betrachten (siehe Standard 2.9 FamilienBILDUNG-Fachthemen rund um die Kleinsten mal anders betrachten). Als „Handwerkszeug“ arbeiten wir auch mit sogenannten „Handblättern“, welche jeweils U3-Themen kompakt beschreiben. Wenn dem pädagogischen Team oder den Eltern Themen begegnen, die das Vogelnestkind durchläuft, kann so ein Handblatt mitgegeben werden und evtl. Handlungssicherheit geben.

## 12. Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit und die damit unabdingbar verbundene Reflexion unserer Handlungen und Arbeitsabläufe haben im Alltag einen hohen Stellenwert. Es ist uns wichtig, unsere professionelle Grundhaltung zu sichern und stetig zu erweitern. Durch Qualitätsstandards, interne sowie externe Fortbildungen und ein hohes Maß an Kontinuität im Team, ist es unser größtes Ziel auf das Kind, seine Familie und deren Bedarf eingehen zu können. Qualitätsstandards aus den unterschiedlichsten Bereichen werden implementiert.

Um unsere Qualität halten und gegebenenfalls verbessern zu können, führen wir wöchentliche Teamsitzungen durch. Diese werden dokumentiert und archiviert. Auf Leitungsebene findet zudem wöchentlich eine Leitungskonferenz statt.

Weiter finden für den Teamprozess zwei Pädagogische Tage im Krippenjahr statt.

Beobachtung und Dokumentation sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit um die Interessen, Stärken und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu erfassen und sichtbar zu machen. Unser Ziel ist es, die Themen und Interessen der Kinder zu erkennen und festzuhalten. Formen der Dokumentation sind bei uns Fotos, Videos, Beobachtungsbögen, Entwicklungsgespräche, sowie die Portfolioarbeit.

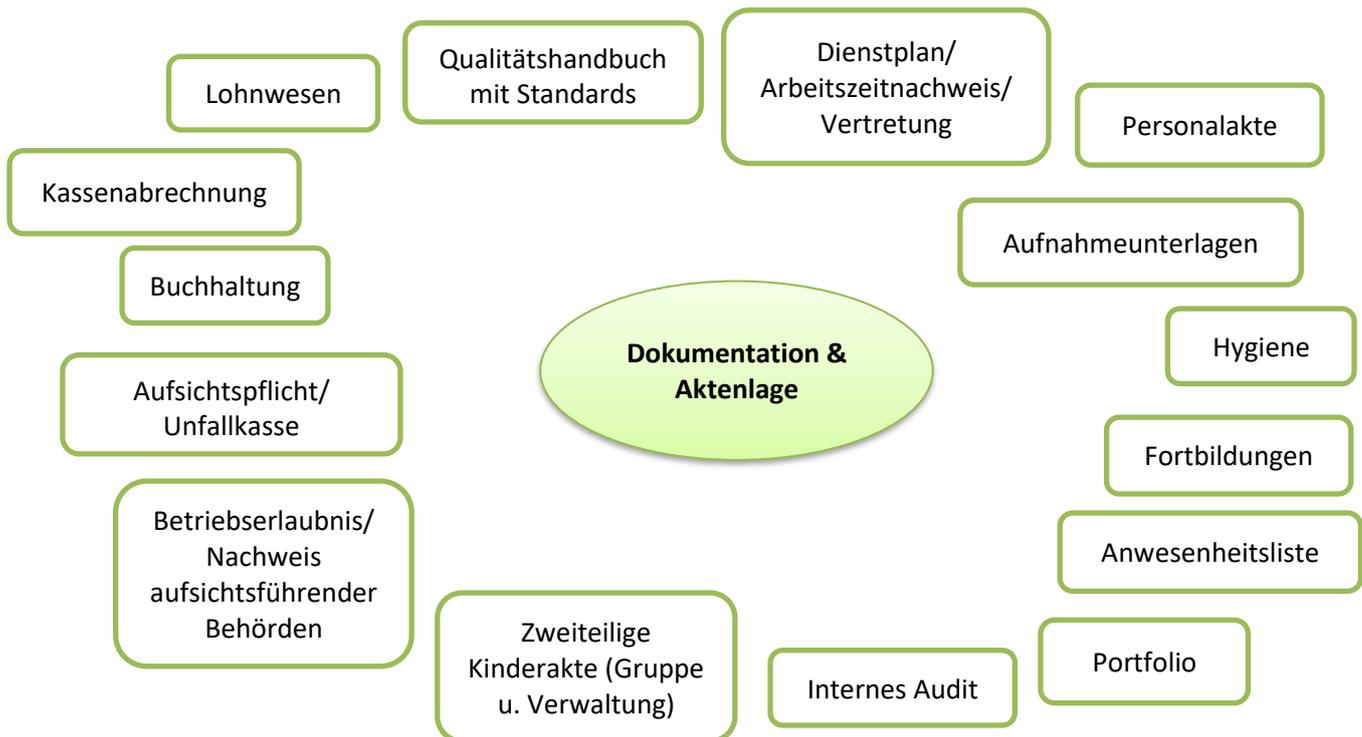
Regelmäßige Fallgespräche sowie Vor- und Nachbereitungen von Elterngesprächen sind weitere feste Bestandteile unserer Arbeit. So ist es uns wichtig, alle 6-9 Monate mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und das Entwicklungsgespräch zu führen. Bedarfsgespräche werden zusätzlich stattfinden. In engem Zusammenhang steht auch die Kooperationsarbeit mit den Kindergärten in der Gemeinde, sowie Netzwerkarbeit mit verschiedenen Einrichtungen sowie dem örtlichen Jugendamt.

„Werden in einer Kita gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind ist einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.“  
(Orientierungshilfe KVJS 2015)

Unser BeKi-Zertifizierungsprozess ist abgeschlossen. Die Abschlussprüfung hat am 23. Februar 2018 stattgefunden und im März 2022 wurden wir rezertifiziert.

Unsere Trägerschaft wurde außerdem am 28. Februar 2018 als einer der Besten Arbeitgeber 2018 im Bereich Gesundheit und Soziales von „Great Place to Work“ ausgezeichnet. Eine Rezertifizierung erreichten wir im Jahr 2020 und wurden außerdem als einer der besten Arbeitgeber Baden-Württembergs ausgezeichnet. Eine erneute Rezertifizierung ist uns 2022 gelungen. Ein Schutzkonzept, sowie ein sexualpädagogisches Konzept wurden implementiert.

Um im Falle einer Prüfung, oder auf Verlangen, ordnungsgemäß Nachweis erbringen zu können, wird eine Akten- und Dokumentationspflicht umgesetzt und anhand der geltenden Aufbewahrungsfristen vorgehalten:



Die konkrete Umsetzung der Akten- und Dokumentationspflicht ist in den einzelnen Standards unseres Qualitätshandbuches geregelt. Siehe Anlage Register und Anlage zum Arbeitsvertrag QHB.

### 13. Öffentlichkeitsarbeit

Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Krippe im Bewusstsein der Öffentlichkeit positiv zu verankern. Wir beziehen dabei ein breites Netzwerk mit ein. So kooperieren wir eng mit der Gemeinde, sowie den Kindergärten der Gemeinde Appenweier. Die Mitarbeiter der Vogelnest gemeinnützige GmbH, sowie die Kinder und Eltern, nehmen an öffentlichen Veranstaltungen und somit am Gemeindeleben aktiv teil. Zudem präsentieren wir, auf unserer Homepage bzw. der regionalen Presse, Angebote und Leistungen der Trägerschaft und unserer Einrichtungen.

## 14. Schlusswort

Wir verstehen uns als eine strukturgebende Instanz und sind uns unserer Verantwortung bewusst. Neben im Gesetz verankerten formellen und gesetzgebenden Richtlinien sind wir bemüht unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren und gegebenenfalls unsere Konzeption zu überarbeiten bzw. zu ergänzen. Dabei stehen die unterschiedlichen familiären Bedürfnisse und Situationen im Fokus die es gilt zu berücksichtigen. Wir sehen es als unsere Herausforderung an, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Lern- und Lebenswelten in der Krippe sollen dem Kind den nötigen Rahmen geben, sein Selbstwert zu festigen.

Diese Konzeption wurde im Jahr 2013 vom Team erarbeitet und seither jährlich evaluiert. Zuletzt überarbeitet von Lena Ross und Patricia Schneeberger und Team im Oktober 2023.

## Anlagen

### Qualität bedeutet für uns...

- Arbeiten nach unseren Qualitätsstandards
- enge Kooperation mit dem Elternhaus
- Elterngespräche
- Strukturierter Tagesablauf
- abwechslungsreiche und entwicklungsbezogene Angebote
- bedarfsorientierte Öffnungszeiten
- gesundes Frühstück; frisches, warmes und ausgewogenes Mittagessen und gesunder Nachmittagssnack
- gemeinsame Feste und Veranstaltungen
- Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit
- gruppeninterne Veranstaltungen
- Begegnungen mit den Eltern
- Kooperationen mit den Kindergärten
- Netzwerke schaffen
- pädagogisch geplante Arbeit
- Teampflege (wöchentliche Teamsitzungen/ 2 Teamtage)
- „Miteinander auf dem Weg sein“
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung
- Überprüfen, Reflektieren und Überarbeiten der Konzeption
- Beobachtungen dokumentieren, auswerten und reflektieren
- Portfolioarbeit
- Flexible Bring- und Abholzeiten
- Das Kindeswohl steht im Vordergrund

## Beschwerdemanagement für Erwachsene

### Direktes Beschwerdemanagement

Differenzierte Gesprächsangebote:

1. Aufnahmegespräche
2. Tür- und Angelgespräche
3. Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnungszeit
4. Entwicklungsgespräche
5. Informelle Gespräche z.B. bei Festen
6. Problemlösungsgespräche
7. Abschlussgespräche
8. Elternabende
9. Elternbeiratssitzungen

### Schriftliche Beschwerdemedien

1. Analoge Medien (Befragungs- und Feedbackbögen)
2. Digitale Medien (Email)

### Aufgaben der Mitarbeiter

- Entwicklung und Umsetzung einer wertschätzenden, respektvollen und lösungsorientierten Haltung
- Kenntnisse und Anwendung von Kommunikationstechniken und Konfliktlösungsmodellen
- Bereitstellung unterstützender Gesprächssettings (Raum- und Zeitgestaltung)
- Erstellung geeigneter schriftlicher Hilfsmittel (Angebotspräsentation, Fragebögen, Protokollvorlagen etc.)
- Betreuung digitaler Kommunikationskanäle

## Leitfaden für eine partnerschaftliche Gesprächskultur

### 1. Erstkontakt / Anmeldung

Zeitpunkt: Individuell bei Anfrage seitens der Sorgeberechtigten, Großeltern, Pflegeeltern, Jugendamt

Themen: erste Fragen klären

Ziele: Terminvereinbarung für die Voranmeldung mit eventueller Besichtigung der Räume

Setting: am Telefon, per Email durch die Geschäftsführung im Büro

Ziele: Erster Eindruck vom Vogelnest, Entscheidungshilfe zur Auswahl der Krippe, Informationsaustausch und Fragen der Eltern klären

### 2. Platzzusagen

Zeitpunkt: Individuell

Themen: Platzzusage, erweiterte Absprache

Ziele: -

Setting: Telefon, per Email durch Geschäftsführung

### 3. Aufnahmegespräch / Vertragsgespräch

Zeitpunkt: ca. 5-6 Wochen vor Eintritt des Kindes in die Krippe, wenn die Familie sich für eine Einrichtung entschieden hat.

Themen: Formelle Angelegenheiten besprechen und mitgeben (Elternmappe u. Vertrag), Termin zur Eingewöhnung vereinbaren, Vertragsabschluss.

Ziele: Informationen über Vorlieben, Ängste, individuelle Bedürfnisse des Kindes, Wichtige Infos rund ums Vogelnest vermitteln, erster Kontakt zur Bezugserzieherin, Vertragsabschluss.

Setting: In ruhiger, freundlicher Atmosphäre in der Einrichtung mit der Bezugsperson

### 4. Reflektionsgespräch nach abgeschlossener Eingewöhnung (siehe Standard QHB)

Zeitpunkt: ca. 6-8 Wochen nach der Eingewöhnung des Kindes.

Themen: kurze Reflektion der Eingewöhnung

Ziele: offene Fragen klären, Informationsaustausch, Rückmeldung geben

Setting: In ruhiger, freundlicher Atmosphäre in der Einrichtung mit der Bezugsperson

### 5. Tür- und Angelgespräche

Zeitpunkt: Beim Bringen und Abholen des Kindes

Themen: Kurzer Informationsaustausch (z.B. über das Befinden des Kindes, Ess- und Schlafsituation, Urlaubspläne, Terminvereinbarung, etc.)

Ziele: Informationsbedürfnis befriedigen: um auf das Kind besser eingehen zu können; um kleine Missverständnisse zu klären; aus organisatorischen Gründen; Kontakt zu Eltern halten; Präsenz zeigen; Eltern begleiten

Setting: In der Garderobe, auf dem Gang; Gespräche, wenn möglich von der Gruppenarbeit trennen.

### 6. Entwicklungsgespräche (siehe Standard QHB)

Zeitpunkt: alle 6-9 Monate nach Terminvereinbarung

Themen: Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes auf der Basis von Beobachtungen und Portfolios der Kinder, nicht nur bezogen auf die Krippe, sondern auch auf die Entwicklung in der häuslichen Umgebung.

Ziele: wichtige Erkenntnisse über das Kind austauschen, gemeinsame Ziele und Strategien zur Begleitung des Kindes entwickeln, gegenseitiges Feedback für Eltern und Mitarbeiter

Setting: In ruhiger, freundlicher Atmosphäre in der Einrichtung mit der Bezugsperson

## 7. Reflexionsgespräche

Zeitpunkt: Nach einer Entwicklungsphase oder einer Situation, die besondere Aufmerksamkeit erfordert (z.B. Eingewöhnung, Veränderungen der familiären Situation, nach schwierigem Krankenhausaufenthalt, beim Übergang in den Kindergarten).

Themen: Anlassabhängig! Dabei Beobachtung mitteilen, gemeinsame Schlüsse ziehen, weiteres Vorgehen besprechen, klären, ob Hilfe von außen notwendig ist.

Ziele: Feedback für Eltern und Mitarbeiter, Missverständnisse abklären, Situation des Kindes und der Eltern verstehen, Eltern kompetente pädagogische Hilfe anbieten, auf Beratungsstellen verweisen.

Setting: In ruhiger, freundlicher Atmosphäre in einem weitgehend störungsfreien Raum durch die Bezugsperson. In Absprache mit Eltern evtl. bereits Experte von außen einbeziehen.

## 8. Gespräche in schwierigen Situationen (Konfliktgespräche) (siehe Standard QHB)

Zeitpunkt: Je nach Bedarf und nach Terminvereinbarung

Themen: Konflikte bearbeiten und lösen, Bereinigung von Unklarheiten bzw. Missverständnissen zwischen Mitarbeitern und Eltern.

Ziele: Probleme in der geschützten Atmosphäre aussprechen bzw. besprechen und abklären, Hilfestellung in Erziehungsfragen bzw. Erziehungsproblemen geben, Weitervermittlung zu "Spezialisten".

Setting: Ruhige, freundliche Atmosphäre im Büro durch die Bezugsperson und fachliche Unterstützung durch die Leitung oder eines zweiten Pädagogen

## 9. Elternabende

Zeitpunkt: Mindestens zweimal im Jahr

Themen: Pädagogische Inhalte, Fachreferate, Organisatorisches.

Ziele: Übermittlung von Informationen, Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen, Elternbildung.

Setting: Gruppenelternabende

## 10. Elternbeiratsitzungen (Gesamtelternvertretertreffen) (siehe Standard QHB)

Zeitpunkt: mindestens zweimal im Jahr nach persönlicher Einladung.

Themen: Einrichtungsübergreifende Anliegen von Seiten der Eltern, der Krippen und des Horts klären; alle Themen, bei denen es wichtig ist, die Eltern als Partner einzubeziehen.

Ziele: Beteiligung von Elternschaft an Entscheidungsprozessen, Übernahme von Verantwortung der Elternschaft in Belangen der Krippen und des Horts.

Setting: Ort nach Bekanntgabe; mit der Geschäftsführung und den vier Einrichtungsleitungen

## Register QHB/Anlage Arbeitsvertrag QHB

Zur Erfüllung der Nachweispflicht der Buch- und Aktenführung.